

„A frau is a frau, a mann is a mann!“

Verständnis und Bedeutung von *Gender Medizin* bei niedergelassenen AllgemeinmedizinerInnen, eine diskurslinguistische Analyse

Dissertationsprojekt, Ulrike Nachtschatt

Fragestellung und Zielsetzung

An der Medizinischen Universität Innsbruck wird seit 2006 das neue Fach *Gender Medizin* gelehrt. Mit dem Vollausbau der Lehre mit Wintersemester 2014/2015 ist es in allen Studiengängen der Universität als Pflichtfach vertreten. Zusätzlich wird *Gender Medizin* und *Diversität* als Querschnittsthematik in mehreren Wahlfächern angeboten und ist als Fortbildung der Ärztekammer anerkannt. Zielsetzung der qualitativen Studie ist es, auszuloten, wie viel an Wissen zu dieser neuen medizinischen Fachrichtung bereits in der allgemeinmedizinischen Praxis angekommen ist.

Kennzeichnend für den hier verwendeten linguistischen Diskursbegriff ist einerseits die Bezugnahme auf Sprache als Handlung, die Verknüpfung der Begriffe *Diskurs* und *Text* im Sinne einer Vernetzung von Texten, andererseits das sich gegenseitig bedingende Zusammenspiel von *Diskurs* und *Gesellschaft* (Gardt 2007) im Sinne von gesellschaftlich akzeptiertem Wissen. *Gender Medizin* ist noch nicht als gesellschaftlich akzeptiertes und geteiltes Allgemeinwissen einzuordnen, sie gehört vielmehr zu den gesellschaftlich kontrovers diskutierten Themen. Daher wird in den Forschungsfragen nach dem diskursiven Wissen zu *Gender Medizin* gefragt, das in den Interviews deutlich wird, danach, wie dieses Wissen konnotiert ist und in welche inhaltlichen Bezüge es von den ÄrztInnen gestellt wird.

Methode

Im Zeitraum von Juni 2018 bis März 2019 wurden 13 semistrukturierte Interviews mit AllgemeinmedizinerInnen (6f/7m) in zwei Tiroler Bezirken durchgeführt und diese nach GAT 2 (Selting et al. 2009) transkribiert. Die Analyse der Interviews orientiert sich am diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Modell DIMEAN (Warnke/Spitzmüller 2011), wobei der Fokus auf der intratextuellen und der transtextuellen Ebene liegt. Zusätzlich zur linguistischen Analyse erfolgt ergänzend die Auswertung des Forschungstagebuchs, in dem die Kontaktaufnahme zu den ÄrztInnen sowie der Ablauf der Interviews als begleitende Beobachtung dokumentiert wurde (Breidenstein et al., 2013)

Die intratextuelle Ebene umfasst eine wortorientierte, eine propositionsorientierte sowie eine textorientierte Perspektive. Die Analyse der Schlüsselwörter verdeutlicht die thematische Schwerpunktsetzung der ÄrztInnen, eine sprachliche Differenzierung der Geschlechter wird an Personenbezeichnungen sichtbar. Anhand der propositionsorientierte Analyse werden (vermeintliche) Verstöße gegen die vier Gesprächsmaxime von P. Grice (1975) und ihre Funktion diskutiert sowie implizit (Mit)Gemeintes anhand von Implikaturen sichtbar gemacht. Auf einer textorientierten Ebene stehen die verwendeten Argumentationsmuster und allfällige Trugschlüssigkeit im Vordergrund. Den Abschluss der intratextuellen Ebene bildet die Analyse auditiver Textstrukturen wie Pausensetzung, Satzabbrüche und –korrekturen und emphatische Betonungen.

Die transtextuelle Analyse verbindet die Ergebnisse der intratextuellen Analyse mit dem gesellschaftlichen Wissen. Sie ergänzt den auf Sprachphänomene konzentrierten Teil um die Bezüge zu Hintergrund- bzw. Weltwissen (Frames), die von den ÄrztInnen in den Interviews hergestellt werden. An den Anschlussstellen und Füllwerten lassen sich neben dem Wissensgrad, die Einordnung der *Gender Medizin* in das Wissenskonzept der ÄrztInnen, die SprecherInneneinstellung wie auch die evaluative Bewertung herauslesen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der qualitativen Analyse geben einen ersten Einblick in die Wahrnehmung der neuen medizinischen Fachdisziplin durch AllgemeinmedizinerInnen, ihren Wissensstand und ihre Einstellung zu *Gender Medizin*. Daran anknüpfend ist es möglich, Überlegungen für ein postgraduales Fortbildungsangebot zu erstellen.

Breidenstein, Georg et al. (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. (=UTB 3979).Gardt

Gardt, Andreas (2007): "Diskursanalyse - Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten". In: Warnke, Ingo H. (ed.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin: De Gruyter: 27–52.

Grice, Herbert Paul (1975): "Logic and Conversation". In: Cole, P./Morgan, J. L. (eds.): Speech acts. Syntax and Semantics. New York: Academic Press: 41–58.

Selting M, Auer P, Barth-Weingarten D, Bergmann J, Bergmann P, Birkner K, Couper-Kuhlen E, Deppermann A, Gilles P, Günthner S, Hartung M, Kern F, Mertzluft C, Meyer C, Morek M, Oberzaucher F, Peters J, Quasthoff U, Schütte W, Stukenbrock A, Uhmann S. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. 2009; 10: 353-402.

Warnke I, Spitzmüller J. Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Bosten, de Gruyter; 2011.